

Eine poetische Huldigung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **29 (1901)**

Heft 13

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-263581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* * *

— **Eine poetische Huldigung.** Den Appenzellern ist am eidgenössischen Schützenfest in Luzern ein Blumenstrauß gewunden worden, wie das schöner nicht hätte sein können. Herr Gottfried Straßer, bekannt als der „Gletscherpfarrer“ in Grindelwald, ließ Herrn Landammann Eugster ein Blatt mit einem Gedicht: „Tell und Appenzell“ und folgender Widmung überreichen: „Dem liebwerten Herrn Landammann von Appenzell A.-Rh. als Momentaufnahme vom 3. Juli 1901 in Verehrung gewidmet.“

Das hübsche Gedicht lautet:

Tell und Appenzell.

Schweizerchützenfest Luzern —
Welch Gewühl von nah und fern!
Doch ein wunderbares Klingen
Hör' ich durch die Massen dringen —
Wer rückt an? Wer ist zur Stell'?
Paßwort! „Tell und Appenzell!“

Schwarz und weiß — der Bär darin
Aufrecht, Angriff sein Beginn —
Also naht heran das Zeichen,
Nicht gewohnt, dem Stoß zu weichen —
Stramme Wacht, die Augen hell
Leuchten! „Tell und Appenzell.“

Borne dran der Landammann
Hob das Banner und gewann
Flugs die Herzen allerorten
Mit den schlichten, edlen Worten.
Alle Hörer reimten schnell
Freudig: „Tell und Appenzell.“

Und die Antwort von Luzern
Tönt wie Lied und Morgenstern:
„Liebe Freunde, Gottwillkommen,
Seid als Brüder aufgenommen!
Unsern Scheiben brennt aufs Fell
Lüchtig: „Tell und Appenzell.“

Droht dem Schweizerbund Gefahr,
Rückt ins Feld die Schützenchar
Von Luzern, der Tellskapelle
Und vom Rütli braust die Welle
Zu des Säntis Felsgestell
Mächtig: „Tell und Appenzell.“

In der Feststadt Lärm und Qualm
Hallt der Landsgemeinde Psalm,
Durch die Menge geht ein Schweigen,
Alle Fahnen still sich neigen,
Denn es rauscht der Freiheit Quell
Deutlich: „Tell und Appenzell.“

Augen, die schon oft dabei,
Wohlvertraut mit Wonn und Weih',
Sah ich in Verklärung leuchten
Und mit Thränen still sich feuchten,
Mir auch klingt es fortan hell
Immer: „Tell und Appenzell.“

* * *